

Klaus Heilmann (*1964): Ein Sonnenaufgang

Sergej Prokoffiew (1891-1953)

Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 g-Moll op. 63

Die 1930er Jahre waren in Russland vom sozialistischen Realismus geprägt, der die Rückkehr zu klassischen Formen und Ausdrucksmitteln forderte. Obwohl vor allem in Paris komponiert, stand auch das 2. Violinkonzert Prokoffiews unter diesem Einfluss. Es zeigt weniger klangliche und harmonische Schärfen als sein 1. Violinkonzert, hat eine bescheidenere virtuose Faktur und weniger ungewöhnliche technische Neuerungen. Ursprünglich als Konzertsonate für Violine und Klavier geplant, ist das 2. Violinkonzert zudem sehr kammermusikalisch angelegt. Gegen die Regel des Sonatensatzes beginnt die Solovioline allein mit dem Hauptthema, das an ein gedehntes russisches Lied erinnert.

Große instrumentale Raffinesse zeigt Prokoffiew im 2. Satz mit seiner serenadenartigen Variationenfolge. Das Hauptthema erinnert an klassische Andante-Sätze mit strenger Variationstechnik und polyphonem Geflecht. Das Konzert schließt mit einem modifizierten Rondo, in das Prokoffiew – vermutlich wegen der geplanten Uraufführung in Spanien – Kastagnetten integriert.

Antonín Dvořák (1841-1904): Legenden op. 59 8. Sinfonie G-Dur op. 88

Im Anschluss an seine 6. Sinfonie komponierte Antonín Dvořák in den ersten Monaten des Jahres 1881 zehn kurze, voneinander unabhängige Stücke, die er unter dem Namen „Legenden“ zusammenfasste. Zunächst für Klavier zu vier Händen konzipiert, erstellte Dvořák auf Anraten seines Verlegers Fritz Simrock schon im Herbst des gleichen Jahres eine Orchesterfassung. Trotz des programmatischen Titels, der an Heiligengeschichten denken lässt, und der „erzählenden“ Kompositionsweise existieren keine inhaltlichen Hinweise zu diesen fesselnden Miniaturen.

Im Herbst 1889 „Für die Aufnahme in die Böhmisches Kaiser Franz Josephs-Akademie für Wissenschaft, Literatur und Kunst“ in Prag entstanden, benutzte Dvořák seine 8. Sinfonie auch für seine Promotion (15.6.1891) in Cambridge und dirigierte sie als Ersatz für die sonst übliche Vorlesung. Die 8. Sinfonie enthält recht eigenwillige Züge. So wird z. B. im 1. Satz ein selbstständiges Thema in Celli, Fagott, Klarinette und Horn zu Beginn aller Formteile (Exposition, Durchführung, Reprise) verwendet, jedoch nicht weiter verarbeitet. Das eigentliche Hauptthema wird von der Flöte vorgestellt. Durch den für Dvořák typischen Reichtum an melodischen Einfällen scheint der 1. Satz eher eine rhapsodische Reihung als der Gegenstand sinfonischer Verarbeitung zu sein. Dvořák schrieb darüber schon während er die Sinfonie in seinem Landhaus in Vysoká, im südlichen Böhmen komponierte: „Ich habe den Kopf voller Ideen. Wenn der Mensch das nur gleich aufschreiben könnte! ... Das Komponieren geht über Erwartung leicht, und die Melodien fliegen mir nur so zu...“

Der 2. Satz beginnt als weitgespannter Trauermarsch, seine Stimmung hellt sich im Laufe des Satzes jedoch auf. Anstatt eines Scherzos folgt ein graziöser Walzer, dessen Mittelteil das Lied des Tonik „Sie so frisch, jugendlich, gar so alt er“ aus Dvořáks Oper „Der Dickschädel“ beinhaltet. Im 4. Satz gelingt Dvořák nicht nur eine originelle Verbindung von Sonatensatz und Variationenkette, sondern durch die Ähnlichkeit der Hauptthemen auch eine Verbindung zum ersten Satz.